

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Ansträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Retaktion u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühren für die 36spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 13 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigenannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Sämmtliche Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kreises veranlasse ich hierdurch, die alljährliche Hauscollekte zum Besten des Vereins zur Besserung entlassener Sträflinge und sittlich verwaarloster Kinder zu veranstalten und den Ertrag mit den Steuern pro Quartal October-December d. J. an die Königliche Kreis-Kasse hier selbst abzuliefern, mir aber die Höhe der abgeführten Summe bis Ende des Monats November d. J. anzuzeigen.

Merseburg, den 12. September 1890. Der Königliche Landrath. Weidlich.

Im Verlage von L. von Trautvetter in Berlin ist eine kleine Schrift „Die Invaliditäts- und Altersrente“ von Dr. Otto Stegmann erschienen, welche das Gesetz vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung in gemeinverständlicher Weise für die betheiligten Personen behandelt.

Den Gemeindebehörden empfehle ich die Anschaffung dieses Schriftchens, dessen Preis pro Stück 15 Pf. beträgt, in größerer Anzahl bezogen sich aber wesentlich billiger stellt. Zweckmäßig wird es sein, auf Kosten der Gemeindekasse eine Anzahl zu beschaffen und dieselben unter die Arbeiter zu vertheilen, damit diese sich über ihre Rechte und Pflichten unterrichten können.

Merseburg, den 12. September 1890. Der Königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Nach § 10 des Hundesteuer-Regulativs vom 10. Mai 1844 muß die Abschaffung der Hunde sofort im Polizei-Bureau angezeigt werden.

Wird diese Anzeige unterlassen, so müssen die Besitzer zu versteuerten Hunde die Steuern bis zur Abmeldung fortbezahlen.

Die Besitzer steuerfreier Hunde werden mit einer Geldstrafe von 3 Mark belegt. Merseburg, den 13. September 1890. Der Magistrat.

Merseburg, den 17. September 1890.

† Schleswig-Holstein und Schlesien.

An die Namen Schleswig-Holstein und Schlesien knüpfen sich zwei große Epochen der preußisch-deutschen Geschichte. An diese werden wir jetzt wieder durch die Kaisermandöver erinnert, von denen dasjenige in Schleswig-Holstein soeben beendet ist, dasjenige in Schlesien soeben begonnen hat. Die Wunden aber, welche damals geschlagen, sie sind verharzt, — heute und gerade in diesen Tagen bilden Schleswig-Holstein und Schlesien an dem politischen Himmel Glanzpunkte für alle

Freunde des inneren und äußeren Friedens, und diesen Glanz haben sie durch die Kaiseritage erhalten.

Dankbaren Herzens hat man den Worten gelauscht, welche unser Kaiserlicher Herr in Schleswig an das 9. Armeecorps, an die Marine und an die Vertreter der Provinz gerichtet. Aus den Kundgebungen seiner Zufriedenheit mit den Leistungen von Heer und Marine sehen wir, daß die Wehrkraft des Landes in bestem Stande ist und daß nichts veräußt wird, sie zu vervollkommen und bereit zu halten für die Stunden der Gefahr. Mit Freude hat es ferner jeder Patriot vernommen, wie unser Kaiser „dem Edelstein, der an seiner Seite glänzt,“ bei dem Festmahl des Provinziallandtags huldigte und wie er seiner Gemahlin offen vor aller Welt dankend bekundete, daß es ihr Verdienst sei, wenn er im Stande sei, die schweren Pflichten seines Berufs mit dem freudigen Geiste zu führen und ihnen obzuliegen, so wie er es vermag. Aber auch die Worte, welche der Kaiser über die innere Lage bei dieser Gelegenheit sprach, werden überall auf tiefes Verständnis rechnen dürfen. Was er zu den Schleswig-Holsteinern hiervon sprach, gilt Allen: es soll jeder deutsche Mann an seinem Theile seine Hilfe ihm angedeihen lassen und dahin wirken, daß die festgeschlossenen Bande der Ordnung aufrecht erhalten werden den umstürzenden Elementen gegenüber. „Wenn — so sagte der Kaiser — ein jeder Bürger seine Pflicht thut, dann bin auch Ich im Stande für sie zu sorgen und zu unser Aller Heil in Ruhe und Frieden die Geschicke des Vaterlandes zu lenken.“ Dieser Appell an alle Bürger, an alle deutschen Männer wird und muß seinen Widerhall finden: wir wollen, das sei unser Entschluß, uns um unserer Kaiser schaaeren, voll unsere Pflicht und Schuldigkeit thun; der Erfolg wird dann nicht ausbleiben.

Zu zweien Malen hat Kaiser Wilhelm in seinen Reden auch des österreichischen Bundesgenossen erwähnt. Bei der Parade für das 9. Armeecorps erinnerte er an den historischen Boden, auf welchen unsere Waffen mit den österreichischen zusammen einen blutigen Lorbeer siesreich erjochten haben, und bei einem Trinkspruch auf den Erzherzog Karl Stephan sprach er von den engen Beziehungen innigster Freundschaft und festerer Waffenbrüderschaft, die den Kaiser Franz Josef mit ihm verbinden und die in dem Besuch seiner Marine und in dem Verhältnis seiner Marine zu den deutschen Schiffen sich bekundet haben. Diese „engen Beziehungen innigster Freundschaft und festerer Waffenbrüderschaft“ werden in dem Besuch des Kaisers Franz Joseph in Schlesien zu den dortigen Mandövern einen neuen erfreulichen Ausdruck finden. Dort, auf dem Boden, auf welchem vor 150 Jahren die beiden Mächte sich zum Zweikampf stellten, werden die beiden Kaiser den nun schon so lange bestehenden Freundschaftsbund erneuern und vor aller Welt Zeugniß davon

ablegen, daß Preußen-Deutschland und Oesterreich — welche Gegensätze sie auch in der Vergangenheit trennten — in Zukunft fest zusammenstehen in treuer Waffengemeinschaft.

So wird, wie von Schleswig-Holstein, so auch von Schlesien aus eine neue Quelle des Segens für Deutschland wie für Europa ausgehen und hoffentlich für den inneren wie äußeren Frieden fruchtbringend wirken. —

Politische Tagesfragen.

Wie in Breslau sind der Kaiser und die Kaiserin auch in der zweiten Stadt der Provinz Schlesien, in Liegnitz, in deren Nähe die Kaiserparade über das dort zusammengezogene 5. Armeecorps stattfand, mit großem Jubel empfangen worden, die militärischen Uebungen werden sich nun im Liegnitzer Bezirk abspielen und in den Corpsmandövern zwischen dem 5. und 6. Armeecorps gipfeln. Zu denselben treffen noch der Kaiser Franz Josef von Oesterreich und der König Albert von Sachsen ein. Die Monarchen nehmen in dem Schlosse Kobnustock, welches Eigenthum des Berliner Generalintendanten Grafen Hockberg ist, Quartier. Nach Beendigung der Mandöver statet Kaiser Wilhelm dem Feldmarschall Grafen Moltke in Kreisau einen Besuch ab und tritt dann, zur Erholung nach den Anstrengungen der Mandövertage, mit wenigen vertrauten Begleitern einen Jagdausflug an. — Die leitenden Minister des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns, Reichskanzler von Caprivi und Graf Kalnoky, welche ihre Herrscher begleiten, nehmen nicht in Schlos Kobnustock selbst, sondern in dem nahen Schlosse Hausdorf Wohnung, um hier, unberührt von allem Mandövertrübel, die allgemeine politische Lage in Europa ruhig durchzusprechen.

Der Kaisertrio auf das 5. Armeecorps. Bei dem Paradevortrag in Liegnitz brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Dem 5. Armeecorps gilt heute mein Dank und meine Anerkennung. Ich spreche Ihnen, dem formbarsten General des Corps, meinen Glückwunsch dazu aus, daß Sie das Corps in so vorzüglicher Weise vorgeführt haben, und daß das Corps den Anforderungen, welche ich an eine Parade stelle, in jeder Weise genügt hat. Zu gleicher Zeit sage ich Ihnen meinen Dank, daß Sie gerade diese Stelle ansuchten, um unsere Truppen und mir Gelegenheit zu geben, auf historischem Boden zusammen zu kommen, denn für wen in meinem Lande wäre das Gefilde der Kogbaach nicht ein besonders bedeutungsvolles? Welche Namen von Heerführern treten uns da vor Augen: York, Blücher, Sacken, Langenon, lauter tapfere Krieger, die zum ersten Mal verbanden den uns Land gedungenen Feind aus dem Kampf schlugen und die von der Provinz Schlesien begonnene Erhebung zu einem herrlichen Ende führten. Heute ist nun auf die Truppen über, wer wollte da beim Anblick des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. nicht gerade der rühmreichen Tage gedanken, die diesem Regiment in den letzten heldigen Jahren, den Tag von Weissenburg, wo es dem Regiment vergünstigt war, gegen einen hebraven, sich verweigert wehrenden Feind einen übermüthigen Sturm zu unternehmen und zu einem guten Ende zu führen, wo das Regiment unter den Augen meines hochseligen Herrn Vaters seine erste großartige Feuerthat empfing, und wo die Fremde meines Vaters noch darin gipfelte, den herbenden Major von Krafenberg in seinen Armen aufzufangen und seiner

Seele vor dem Lobe noch den Fuß aufzubrüden. Das sind Momente, die in unserer Geschichte unerschütterlich eingetragene Reben und speziell in der Geschichte dieses Regiments und dieses Korps. Ich hoffe, daß die Disziplin, die Hingabe und die Gesinnung, durch welche das Korps in den letzten Kriegen glänzte, sich bewähren werden im Kriege wie im Frieden, und daß dies unter Ihrer bewährten Hand gelinge, darauf erbehe ich mein Glas und leere es auf das Wohl des 5. Korps."

(*) In der ersten Octoberwoche werden die sämtlichen Mitglieder des preussischen Staatsministeriums in Berlin wieder anwesend sein und es sind dann gemeinsame Sitzungen der Mitglieder der Regierung zu erwarten. Die Rückkehr des Staatssekretärs von Bötticher wird dann auch die Arbeiten des Bundesrates wieder in Fluß bringen, doch werden Plenarverhandlungen des Bundesrates kaum vor der zweiten Octoberhälfte erwartet. Inzwischen wird bestätigt, daß neues Material für den Bundesrat, abgesehen von der Novelle zum Krankenkassengesetz, in erheblicher Weise nicht zu erwarten ist. Die nächsten Arbeiten, auf welche besonderer Wert gelegt wird, sollen den Abänderungen der gesetzlichen Vorschriften über das Patent- und Musterrecht sein. Es sind in dieser Beziehung noch recht umfassende Vorarbeiten zu erledigen.

(*) Der konservative Abg. Delbrück hatte kürzlich behauptet, „Fürst Bismarck habe den deutschen Kaiser zu der gänzlich unnötigen Reise nach Rußland veranlaßt.“ Die Hamb. Nachr. fordern jetzt Herrn Delbrück auf, den Beweis für seine Ausführungen zu bringen.

(*) Die „Post“ tritt den Meldungen englischer Zeitungen entgegen, Deutschland habe in seinem ostafrikanischen Schutzgebiet freien Sklavenhandel gestattet. Deutschland wolle die Sklaverei unterdrücken, das könne aber, wie es von vornherein beabsichtigt gewesen, nur langsam und unter Schonung der bestehenden Rechtsverhältnisse geschehen. Den Sklavensjagen und dem Sklavenraube sei schon ein Ende gemacht, die Abschaffung der Sklaverei könne sich nur im Laufe der Zeit ermöglichen lassen. Daß Verbote nichts nützen, zeige sich auf der Insel Zanzibar. Dort habe der Sultan die Sklaverei aufgehoben, aber trotzdem fänden nach wie vor Sklavemärkte statt.

(*) Anknüpfend an die bekannten Befürwungen unseres Kaisers über die Bekämpfung der socialistischen Agitation schreibt die „Post“:

„Se entscheidener die wohlhabenderen und gebildeten Kreise der Bevölkerung ihre persönlichen und finanziellen Kräfte in den Dienst des Gemeinwohls stellen, und je größer ihre Bereitwilligkeit herortritt, für die Gesamtheit Opfer zu bringen, um so mehr werden sie auch das Vertrauen der Massen gewinnen und sie den Verlockungen socialdemokratischer Einflüsterungen unzugänglich machen können. In diesem Sinne wohnt auch der geplante Steuerreform in Preußen eine bedeutende socialpolitische Seite bei: an dem Landtage, in welchem die wohlhabenden und gebildeten Elemente ihre Hauptvertretung finden, wird es sein, durch Zustimmung zu derselben urbi et orbi den Beweis zu liefern, daß die wohlhabendere Minderheit in Preußen dem Gemeinwohl Opfer zu bringen weiß, und daß für sie die Befreiung nicht eine Nachfrage, sondern eine Frage der Gerechtigkeit ist.“

(*) Durch eine amtliche Kundgebung im Deutschen Reichsanzeiger ist bestätigt worden, daß der vielbesprochene Steuerreform resp. Befreiung der kleinen Betriebe von Steuerbefreiungsgaben und die schärfere Heranziehung der Großbetriebe. Die letztere soll aber nur in demjenigen Umfange geschehen, als die kleinen Betriebe entlastet werden. Damit wird in der That jedem prinzipiellen Widerstand der Boden entzogen. Die Befreiung kleiner Gewerbebetriebe von der Gewerbesteuer ist bedeutender als es auf den ersten Blick scheinen mag. Zwar ist die erlassene Summe nicht sehr erheblich, aber nicht selten entstehen doch Verlegenheiten bei kleinen Leuten, wenn die Gewerbeabgaben einestrichen werden sollen. In großen Städten ist das vielleicht noch weit mehr der Fall, als in kleinen. Besonders sind es arme Handwerker, welche durch die Gewerbebesteuerung nicht selten in missliche Lagen kommen. Ein Vermögen bedeutet der Erlaß der Gewerbebesteuerung für diese Kreise nicht, wohl aber die Befreiung manches mißlichen Momentes, und das ist auch schon etwas wert.

(S) Die Baupläne für den schon seit Jahr und Tag in Aussicht genommenen Dortmund-Ems-Kanal liegen jetzt im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin zur letzten Prüfung vor. Im Ministerium ist man, nachdem die Kanallinie endgültig festgestellt ist, mit einer Verordnung bezüglich des Erwerbes der Grundstücke beschäftigt, nach deren Erlaß die Ausschachtungsarbeiten lebhaft in Angriff genommen werden sollen. Dem preussischen Landtage wird jedenfalls Gelegenheit gegeben werden, sich über den Fortgang der Arbeiten einen Ueberblick zu verschaffen.

(*) Die Nordb. Allg. Ztg. meint, die Nachricht der Köln. Ztg. über die Vorgänge welche den Toast des Czaren in Narwa auf den Kaiser Franz Joseph begleitet haben, sei unzutreffend. Ein entschiedenes Dementi wird aber nicht ausgesprochen.

§§ Die Berliner Socialdemokraten haben in einer Versammlung, in welcher der Abg. Singer zur Ruhe und Mäßigung ermahnend, darauf hinzuwirken beschlossen, daß an den politischen Versammlungen auch Frauen teilnehmen. Weiter soll der Berliner Magistrat ersucht werden, den Bürgeraal des Rathhauses zum Empfang der auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesenen Personen herzugeben, und endlich wollen die Socialdemokraten am letzten September Abends von 6 Uhr ab zur Feier des Ablaufes des Socialistengesetzes illuminieren. Wenn aus alledem bloß etwas wird!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Sept. Kaisermanöver in Schlesien. Nachdem am Montag die Parade 5. Armeekorps vor dem Kaiser stattgefunden, begann am folgenden Tage das Manöver des Korps gegen einen markierten Feind. Die Kaiserin Auguste Victoria wohnte dieser Übung nicht bei, blieb vielmehr in Breslau und besuchte eine Reihe von Wohltätigkeitsanstalten, darunter das Augusta-Hospital, Bethanien, die Lehranstalt der Ursulinerinnen etc. Der Kaiser begab sich am Dienstag Vormittag in das Manöverterrain bei Brehelsdorf und verfolgte die Übungen in der eingehendsten Weise. Den Schluß bildete ein Parademarsch. Am Nachmittage lehrte der Kaiser nach Liegnitz zurück, wo in dortigen Schloße eine größere Tafel abgehalten wurde. Heute Mittag siedelt der Kaiser nach Schloß Kohnstorf über, wo am Abend der österreichische Kaiser von Breslau aus eintrifft. Reichskanzler von Caprivi ist in Liegnitz angekommen.

— Ueber das am Dienstag bei Liegnitz stattgehabte Kaisermanöver des 5. Armeekorps wird von dort noch berichtet: „Im dichten Nebel rückte heute früh das 5. Korps zum Manöver gegen den markierten Feind nach den Höhen von Eichholz aus, um das Heranziehen starker Kräfte bei Breslau zu sichern. Das Korps marschierte in zwei Kolonnen von Liegnitz in südlicher Richtung auf Eichholz zu. Der markierte Feind unter Generalleutnant von Wittich marschierte von Süden auf Liegnitz zu. Die Gegner wurden zum Theil durch die Bahn getrennt. Bei Kottschau erfolgte nach 9 Uhr der Zusammenstoß und es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht, welches bei herrlichstem Wetter gegen 11 Uhr beendet war. Darauf ließ der Kaiser das Korps im Parademarsch vorbeieilieren und kehrte um 1 1/2 Uhr nach Liegnitz zurück.“

— Die Kaiserin Friedrich wird mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe Anfang October wieder in Berlin eintreffen. Die Hochzeit der Prinzessin Viktoria wird am Geburtstage der Kaiserin Friedrich (21. November) stattfinden.

— In München fand am Dienstag ein großes Galadiner statt, welches der Regent Prinz Luitpold der dort anwesenden Königin Isabella von Spanien gab.

— Der Stellvertretende Reichskommissar für Ostafrika, Dr. Schmidt, hat den nördlichen Theil des Schutzgebietes definitiv in sechs Stationsbezirke eingetheilt. Es sind dies Tanga, Pangani, Saabani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, und „An der Rufiji-Mündung.“ Von der von englischen Zeitungen gebrachten Nachricht, Dr. Schmidt habe in Bagamoyo einen Sklavenmarkt eröffnen lassen, ist kein Wort wahr.

Wien, 17. Sept. Die ungarischen Kaisermanöver, bei welchen das rauchlose Pulver in großem Maßstabe angewendet wurde, sind am Dienstag zu Ende gegangen. Der Kaiser sprach allen Truppenteilen seine Anerkennung aus und ist am Dienstag Abend nach Schlesien abgereist. — Die Zeitungen besprechen die Reise mit großer Herzlichkeit, wenn sie auch nicht annehmen, daß aus der Begegnung große politische Folgen sich ergeben werden, weil Rußland bei seiner alten Haltung verharre. — In Gegenwart von österreichisch-ungarischen und serbischen Ministern hat die Sprengung der Felsen am sogenannten Eisernen Thore oberhalb Orsova begonnen, um endlich eine freie Wasserstraße auf diesem Theile der Donau zu schaffen. Das schon seit Jahren geplante großartige Unternehmen der Donau-Regulierung ist damit praktisch in Angriff genommen. Der ungarische Ministerpräsident Szapary und sein serbischer Kollege Grulich tauschen sehr freundliche Ansprachen aus.

Paris, 17. Sept. Der durch seine Enthüllungen über Boulanger bekannt gewordene Abg. Merweig ist bei einem Duell aus diesem Anlaß leicht in der rechten Seite verwundet worden. — Die Abschaffung der roten Hosen in der Armee soll jetzt endlich in Ermäßigung gezwungen werden. Bei dem rauchlosen Pulver bieten sie gar zu brillante Zielobjecte. — Präsident Carnot begiebt sich heute in das Mandüberterrain im Norden und wird eine Herzschaue über die Truppen abnehmen.

Bern, 17. Sept. Die Volksabstimmung über die Revision der Verfassung im Canton Tessin ist auf den 5. October anberaumt. Bis dahin wird der Bundeskommissar Oberst Künzli die Regierungsgeschäfte leiten. Man glaubt, daß es später zu neuen Unruhen kommen wird, da der Haß der Parteien gegeneinander statt abzunehmen immer mehr steigt.

Rom, 17. Sept. König Humbert hat das Rücktrittsgesuch des Finanzministers Seidmit Doda angenommen. Der Schatzminister Giolitti licet einwilligen die Finanzen.

London, 17. Sept. Zwischen Dockarbeitern und Arbeitern in Southampton ist jetzt eine Einigung erfolgt. Der Streik hat damit sein Ende erreicht. Auch in den australischen Häfen nehmen mehr und mehr Streikende die Arbeit wieder auf.

Petersburg, 17. Sept. Die Kaiserfamilie wird vier Wochen in dem polnischen Gute Spala zur Erholung bleiben. Später folgt die Reise nach der Krim von wo sich der Thronfolger nach Konstantinopel begiebt. — In Petersburg beginnt nächstens wieder ein Nihilistenprozeß.

Provinz und Umgegend.

† Schleich, 15. Sept. Auf dem Schießstande der Freihandschützen schossen einige Herren nach der Scheibe, wobei der Weber Zaumseil als Zeiger Dienste leistete. Letzterer begab sich, ohne den Schützen ein Zeichen zu geben, hinter die hochgezogene Scheibe, um ein Hindernis in der Augenrichtung zu beseitigen. In dem Augenblicke wurde auf die für frei gehaltene Scheibe ein Schuß abgegeben und Zaumseil durch den Unterleib getroffen. Die Verwundung führte den Tod herbei.

† Braunschweig, 13. Sept. Die hier tagende 16. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Bötticher (Magdeburg) war von 250 Mitgliedern besucht. Die Versammlung berieht die Fragen, betreffend Krankenhäuser für kleinere Städte und ländliche Kreise, die Filteranlagen für städtische Wasserleitungen, und erklärte sich ferner für Einführung der obligatorischen Fleischschau in ganz Deutschland, sowie Beförderung der Wohnungs-Desinfektionen. Die Versammlung beschloß nach Vortrag von Kalle (Wiesbaden) über Arbeiterwohnungen, einen Betrag von 1000 Mark auszugeben zur Prämierung der besten Arbeit über Ventilation und Kocheinrichtungen für Arbeiter-Wohnhäuser. Obergeringieur Meyer (Hamburg) sprach über Baumpflanzungen und Gartenanlagen in Städten. Dann schloß Oberbürgermeister Bötticher (Magdeburg) die diesjährige Versammlung mit Dank für die Aufnahme seitens der Stadt Braunschweig.

Kleiderstoffe in grosser Auswahl

empfehl**t** Franz Kiessling, Markt 8.

Innung der Baugetwerke des Kreises Merseburg.

Wittwoch, den 8. October cr. Vormittags 9 Uhr findet in der hiesigen „Fünfenburg“ die zweite ordentliche

Innungs-Versammlung statt, zu welcher hiermit sämtliche Wittglieder geladen werden
Der Obermeister.

Hausverkauf.

Das dem Glasermeister Boigt gehör., im besten baulichen Zustande befindl., auf dem Neumarkt hieselbst beleg. 3 stöckige Wohnhaus mit Laden, Hintergebäuden und Garten habe ich Auftrag sofort zu verkaufen.

Carl Rindfleisch, Burgstraße 13.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuleihen.
Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

Reife süsse ungarische Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,80 franco sammt Korb vorzüglich verpackt. **Feinster heller Tafelhonig** in Blechdosen à 5 Kilos franco Mk. 5,50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer Werschetz (Ungarn).

Rhein-Wein.

eigenes Gemisch, rein, fräftig, weiß & Str. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., von 25 Str. an unter Nachnahme direct von J. Wallauer, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Ba. Magdeburger Sauerkohl

empfehl**t** billigst

Julius Trommer.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima lebendfrisch:

Seehecht, Schellfisch, Schollen.

Neue Sendungen: Bücklinge, Sprotten, Aale, geräuchert, Schellfisch, Bratheringe, Rollmöpse, Sardinen, f. Lüneburger Neunaugen empfiehlt **W. Krähmer.**

Ein kleines Familienlogis ist zu vermieten und vom 1. October ab zu beziehen.
Oberaltenburg 27. part.

Wohnung.

6 Zimmer mit Garten zum April gesucht. Schriftliches Anerbieten unter E 1 an die Kreisblatt-Expeditio.

Verloren

eine zweireihige Kinder-Korallenkette auf dem Wege von der Halleschen Straße durch die Schulstraße nach dem Schloßgarten. Gegen Belohnung abzugeben
Hallesche Straße 4.



Alle Sorten Conto- und Wirthschafts-Bücher

mit und ohne Liniaur, auch extra Liniaur sowie

Bücher-Einbände

von dem einfachsten Schul-Einband bis zu den elegantesten Halbfranz-Bänden werden prompt und dauerhaft angefertigt

in der Buchbinderei von Gustav Lots Nachfolger.

Der aus-gezeichnetste Weizen,

der ertragreichste backfähigste und schwerste ist unbesähten Manitoba-Rothweizen. Er ist roth und brandfrei, glattählig, winterfest und gegen Rässe u. Dürre gleich wenig empfindlich. Zahlreiche Zeugnisse über seine Güte enthalten alle landwirthschaftlichen Zeitungen von 1889. — Echte reine Originalsaat pr. 100 Ko. 38 Mk., 5 Ko. 2,50 Mk. Manitoba ist auch unschätzbare zur Mischsaat mit Square head, er behodt sich enorm, deckt denselben und verhindert dessen Auswinterung. Diese Mischung giebt geradezu staunenerregende Ernten. Beide Sorten, gleich hoch im Stroh, reifen gleichzeitig. **Square head Original** pr. 100 Ko. 36 Mk., 5 Ko. 2,50 Mk., **1. Nachbau** 100 Kilo 26 Mk., 5 Kilo 1,80 Mk.

Berger & Hasenclever, Samenculturen, Stöckchenbroda-Dresden.

Getrocknete Biertreber

von Gattingen & Weerth in München und Culmbach, vorzügliches, billiges Futter für Rindvieh und Pferde.

Weinverkauf für Weissenfels und Umgegend

bei **Bernhard Jahn jun., Gr. Kalandstraße 29/31.**

!!!Berlin!!!

Dasjenige Fräulein, welches Sonnabend Abend von Berlin kommend, nach Merseburg fuhr, wird von dem Herrn, welcher in Halle zutrug, und dem Fräulein beim Aussteigen in Merseburg das Paket gab, freundlichst gebeten, (falls ihr eine Annäherung des betreffenden Herrn nicht unlieb ist) ihre Abt. unt. M G. 340 postlagernd Weissenfels zugehen zu lassen.

Die II. Etage, 8 Stuben, Küche, Badezimm., event. auch mit dem Bodenlogis (3 Zimmer) u. Garten ist zu vermieten und kann 1. April 1891 bezogen werden.
Wilhelmstraße 2.

Mansfeld.

Ein Logis, 1. Etage, bestehend aus 2 event. 3 Stuben, Kammer, Küche mit allem Zubehör ist sofort oder später zu beziehen. Oberbreitestr. 3.
Dasselbst parterre 1 Logis bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör per 1. Januar 1891 zu beziehen.

An der weißen Mauer 6

ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör von jetzt ab zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.

Möbl. Stube mit Kammer z. 1. Oct. zu mieth. gesucht. Offert. unt. H. an die Kreisblatt-Expeditio.

Ein junger Hofhund ist zu verkaufen.
Grennpau Nr. 2.

Dankagung.

Meine Frau litt seit 3/4 Jahren an Wasser sucht. Peine und Leib waren die geschwollen, und die Kranke wurde von Tag zu Tag schwächer. Wir hatten mehrere Aerzte zu Rath gezogen und diese hatten das Wasser wiederholtentlich abgepumpt, aber dasselbe kam stets nach kurzer Zeit wieder, und wir wandten uns daher zuletzt an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Bremen. Kaum hatte meine Frau die übersandten Arzneien einige Tage eingenommen, als das Wasser anfang, sich zu verlieren. Von Tag zu Tag wurde es weniger und nach 1 1/2 Monaten war es völlig verschwunden. Herrn Dr. med. Hope für die glückliche Cur meinen herzlichsten Dank.
Dieter. Homfeld, Wackendorf.

Arbeiter,

die Peitschen verpacken oder Beschläge und Bänder aufspannen können, bei gutem Lohn sofort gesucht.

Peitschen- und Stock-Fabrik

Gebrüder Kirsch,

Berlin N. O., Leibnizstraße 3.

Gesucht ein Vertreter

für ein leistungsfähiges Futter. Haus, Abt. unter N. N., Postlagernd Silberhamburg.



Neuheiten

für

Herbst und Winter

empfiehlt

in grosser Auswahl

F. Kiessling

Merseburg, Markt 8.

Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Confection.

Auswahlendungen, sowie Proben stehen zu Diensten.

Lager von
 Kleiderstoffen,
 Seide,
 Besatzstoffen,
 Sammeten,
 Flüsß,
 Kanelen,
 Lama's,
 Schwanboys,
 Damentaschen,
 Sopha-
 bezugstoffen,
 Gardinen,
 Tischdecken,
 Kissen,
 u. Schlafdecken,
 Kopf- u.
 Gailentüchern,
 Schürzen,
 Unterröcken,
 Kinder-
 und Damen-
 Mänteln.



Adolf Schäfer

MERSEBURG

Entenplan 1.

Manufactur, Mode,
 Seiden-, Leinen- und
 Baumwollen-Waaren-Handlung

Wäsche Lager
 und
 DAMEN-CONFECTION.

Lieferung von Braut- und Kinderausstattungen.

● Solide Bedienung bei billiger Preisstellung. ●

Lager von
 Baumwollwaaren
 des Gfaß,
 Fischjungen,
 Leinen,
 Bettjungen,
 Zulets,
 Sandbüchern,
 Betten,
 Fertiger Wäsche,
 Oberhemden,
 Kragen,
 Manschetten,
 Schürzen,
 Hautjaken,
 Flauell,
 Normalhemden
 u. Weiskleidern,
 Bettfedern
 und Daunnen,
 Wäsche-
 Anfertigung,
 in eigener
 Arbeitsstube.

Kaufmann
 zuverlässig und gewandter Correspondent, mit
 sehr guten Zeugnissen sucht zum 1. October cr.
 anderweit Stellung als
Buchhalter oder Lagerist.
 Gef. Offerten unter A. 20. an Göcke & Franke
 Beifensfelds a/S. Friedriehsplatz 8 erb.

frisch geschossene Rebhühner
 zu Tagespreisen.
 Unteraltenburg, Winkel 6.
 Echte Frankfurter Würstchen
 sind wieder eingetroffen,
 Frische Kieler Sprotten,
 Frische Kieler Speck-Bücklinge
C. L. Zimmermann.

Tanzstunde.
Abend-Abtheilung.
 Beginn in der zweiten Hälfte October. Gef.
 Anmeldungen werden schon jetzt zu jeder Zeit gern
 angenommen. **W. Hoffmann.**
 Redaction, Schmalpfefferstr. u. Verlag von A. Leibholz
 in Merseburg, (Alttenburger Schulplatz 5.)
Sieru 1 Beilage.



5. Fort.) (Nachdruck verboten.)
Begga, die Frau des Waffenschmiedes.

Dem Holländischen nach erzählt von * * *
 Zwei Tage später wurden die sterblichen Ueberreste dem Schooße der Erde übergeben. Nachdem begaben sich Sylvester und Hubert nach Lüttich, um sich der Zustimmung des Vaters zu verschern.

Einen Monat später wurde die Doppelhochzeit in St. Gudultrud zu Brüssel eingeseget.

Während der Zeit, die verstrichen war zwischen dem Tode der alten Katharina und der Rückkehr der beiden Waffenschmiede hatte der Herzog von Burgund der Stadt Lüttich verschiedene bisher besessene Privilegien genommen und dadurch große Erbitterung in jener Stadt hervorgerufen. Ganz Flandern fühlte auf sich lasten die schweren Druck des Burgunders und auch die beiden Brüder wurden dadurch in ihrer Vaterlandsliebe tief gekränkt.

„Ich kann die Erniedrigung unserer theuren Vaterstadt Lüttich nicht sehen“, meinte Sylvester. „Ich werde das Joch, das schwer auf ihr lastet, mit zu sprengen suchen“, sagte Hubert.

„Ich werde mich mit Gertrud in Brüssel niederlassen“, sagte der Aelteste.

„Und ich bleibe mit Begga in Lüttich.“
 „Bruder, wir kommen dort hin, wenn Karl der Kühne todt ist.“

„Ich werde es Dir mittheilen, wenn wir unsere Freiheit und unsere Privilegien zurück haben.“
 Die beiden Männer reichten sich die Hand zum Abschiede, die Frauen umarmten einander unter Thränen.

Sylvester und Gertrud richteten ein Waffengeschäft in Brüssel ein, das bald als eines der bedeutendsten bekannt wurde; Hubert und Begga übernahmen in Lüttich die elterliche Werkstatt, als kurze Zeit nachher der Vater Bavo starb.

Wenn sich irgend etwas besonderes ereignete, machten die Brüder davon gegenseitige Mittheilung; Sylvester hoffte auf den Tod Karls des Kühnen, oder ein anderes Geschick, das Lüttich frei machen sollte und Hubert hätte gerne beigetragen, die Stunde der Freiheit bald andbrechen zu sehen.

Der erste begnügte sich mit dem häuslichen Leben, der Andere von mehr lebhaftem und feurigem Character, war der Ansicht, daß er gegenüber seiner Frau und seinem Kinde verpflichtet war, mit den andern Bürgern zur Befreiung der Stadt beizutragen.

Er wurde so das blinde Werkzeug von Wilhelm von der Mark, der allein die Früchte des fehl geschlagenen Aufstandes einheimste.

Als Begga einfiel, daß sie sich als Wittwe denken mußte, und den Beiznam ihres Mannes nicht fand, um ihm ein ehrbares Begräbniß zu verschaffen, da erinnerte sie sich an Gertrud und Sylvester, die einzigen Menschen, wo sie Unterstützung und Mitleiden erwarten konnte. Sie kannte das gute, opferfreudige Herz Gertruds und von Hubert wußte sie, daß ihr Schwager edelmüthig und stets hilfsbereit war. Auf den göttlichen Beistand vertrauend, machte sie die nöthigen Vorbereitungen zur Reise nach Brüssel; den kleinen Ludwig weinend ans Herz gedrückt, verließ sie Nachts die Wohnung, wo sie einst so glücklich gewesen und nach einem innigen Abschied von der alten Gertrud, schlug sie den Weg nach Brüssel ein. Sie ging zu Fuß, da das wenige Geld, was sie noch besaß, ihr bedürftig war, um für sich und ihr Kind Brod zu kaufen und Nachts Unterkunft in der Herberge zu finden. Bald fürchtete sie, ihre Kräfte möchten nicht hinreichen, das gewünschte Ziel zu erreichen.

Gott war mit ihr und beschirmte sie; beinahe sterbend vor Ermüdung und bitterem Seelenschmerz sank sie eines Abends an der Thürschwelle von Sylvester nieder, kaum besaß sie noch die Kraft den eisernen Thürklopper anzuschlagen.

Gertrud öffnete die Thür und fand ihre Schwester halb ohnmächtig an der Thür liegend, das weinende Kind ängstlich an ihre Brust gepreßt. „Begga“, rief sie starr vor Staunen über den seltsamen Anblick aus, „Begga!“

In wenigen Augenblicken war die Wittve von

dem herzuwehenden Waffenschmiede in das Haus verbracht, wo sie in den Armen Gertruds bald wieder zum Bewußtsein kam. Ihr erster Blick galt dem kleinen Ludwig, der schon im Zimmer mit den Kindern seiner Schwester spielte.

„Wo ist Hubert?“ frug Sylvester bangen Tones. Die junge Wittve rang verzweifelt ihre Hände, als sie in abgerissenen vom Schluchzen unterbrochenen Sätzen die Vorkommnisse der letzten Tage erzählte.

Der Waffenschmied lauschte der Erzählung ohne auch nur mit einem Worte zu unterbrechen nur als Begga's Stimme schließlich durch ihre Thränen unterdrückt wurde, sagte er:

„Hubert starb den Martertag für unsere Freiheit! aber Gott sei gedankt, daß er der Hand des Henkers entgangen, die seine unglücklichen Freunde aufhingen.“

4.

In der Gudulalirche in Brüssel versammelte sich nach und nach eine schweigende Menge; Ghorhaben erschienen am Fuße des Altars und die Geistlichen nahmen ihre Plätze ein. Die Glocken erklangen ernst. Eine große Zahl Frauen und Mädchen umgaben den Ehrenstuhl, der im Hauptschiffe errichtet war.

Als die Glocken schwiegen, trat ein Geistlicher ein, gefolgt von einer jungen Frau in Trauerkleidung, die ein kleines Kind auf ihren Armen trug; zu ihrer Seite schritt ein ernster, würdig aussehender Mann, der sie in den Ehrenstuhl geleitete. Eine andere junge Frau mit drei Kindern zur Seite folgte der ersten Gruppe.

Als die in Trauerkleidung erschienene Frau in dem Ehrenstuhl Platz genommen hatte, stellte der Geistliche sich vor sie hin. Sie schlug den Schleier zurück und man erkannte Begga, die umringt war von Sylvester, Gertrud, deren Kinder, sowie von Freundinnen und Bekannten. Der Geistliche war der Abt Lambert von Sene. Derselbe hatte Gertrud und Begga getauft, zur ersten h. Communion geführt, ihre Ehe eingeseget, und jetzt sah er sie wiederum vor sich knien. Aber welcher Unterschied war es nicht, zwischen jenem Tage als Hubert und Gertrud die Ringe wechselten mit Begga und Gertrud und diesem Augenblicke, wo jene die Hülfe des Himmels erstelte zu ernstlichem Entschluß.

„Meine Tochter“, sagte der Abt zu Begga mit einer Stimme, die Trauer und Mitleiden durchzittern ließ: „ich erwarte von Dir einen Eid, der das Gegentheil von dem sagen will, was Du zur Zeit an demselben Platze hier gelobt hast. Damals segnete ich Deine Ehe ein und rief Gottes Segen herab für eine glückliche Braut, heute habe ich eine Wittve zu trösten. . . . Wittve! Alle hier Anwesenden glauben, daß Du es bist. . . . die Beweise dafür fehlen allerdings. . . . Du beweinst Deinen verlebten Gatten, aber es war Dir nicht vergönnt, seine sterblichen Ueberreste der Erde zu übergeben. Die Zurückziehung wartet Deiner, in der Blüthe Deiner Jugend bist Du Wittve geworden, Dein einziger Trost ist das Kind, das bei Dir steht. . . . Willst Du Dich dem Laufe unterwerfen, um das Du gebeten?“

„Ich unterwerfe mich demselben“, antwortete Begga.

Dann wandte der Abt sich an Sylvester, an diesen die Frage richtend, ob er Begga als seine Schwägerin erkenne und in Zukunft für ihren Unterhalt, soweit sie ihn nicht selbst bestreiten könne, Sorge tragen wolle, was dieser laut und deutlich bejahte. Letzteres jedoch mit der Bedingung, daß Begga eine andere Ehe nicht mehr eingehen dürfte.

„Ich schwöre es“, antwortete Begga; „bis der kleine Ludwig in die Welt treten kann, werde ich mich dessen Erziehung widmen und nach deren Vollenbung mich in die völlige Einsamkeit des Klosters zurückziehen.“

Nach Beendigung der Ceremonien erteilte der würdige Priester beiden noch den Segen zu ihren Gelübnissen und dann entfernten dieselben sich zusammen.

Sylvester geleitete seine Schwägerin in die für sie bestimmte Wohnung und um ihr die Strenge der Verpflichtung, die er übernommen, sofort

vor Augen zu führen, überschritt er die Thür nicht. Gertrud zog Begga ans Herz;

„Bis morgen“, sagte sie ihr, „bis morgen.“

Darauf entfernten sich Sylvester und Gertrud und Begga war allein, die jetzt ihren Thränen freien Lauf ließ. Sie setzte sich auf einen Schemel, nahm den kleinen Ludwig auf ihre Kniee und bedeckte das Kind mit heißen Thränen und Küssen. Sie erzählte dem Kinde, das sie mit seinen großen Augen fragend anblickte, die traurigen Begebenheiten, die sich am Ufer der Maas in Lüttich zugetragen. Dann versiel sie in Nachdenken über das, was sie heute gelobt hatte. (Fortf. f.)

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 15. Sept. Heute wurde einem Fuhrwerksbesitzer ein herber Verlust zugefügt, indem ihm von seinem Wagen ein rothbuntes Tuschentuch mit 1100 M. baar, bestehend in 600 M. in Banknoten, 300 M. in Gold, 200 in Silber, ferner aber ein Sparlassenbuch mit 500 M. gestohlen wurde. Zwei fremde junge Burschen sind in Veracht gerathen, dieses Wertobjekt gestohlen zu haben, doch fehlt bisher jede Spur.

† Kösen, 16. Sept. Am Montag wurde das 2jähr. Kind des Maurers Relz von einem mit Steinen beladenen Wagen, an der Frankfurter Trift, überfahren. Trotz des abschüssigen Weges blieb der Führer des den Gebr. Kersten gehörigen Geschirres auf dem Wagen sitzen und das Kind mußte von einem Bräuberchen heimgetragen werden. Eine Amputation des einen Beines ist beabsichtigt.

† Auf dem am Montag in Halle eröffneten deutschen Bergarbeitertage wurde von allen Mitgliedern betont, daß eine bessere Organisation der Bergleute eintreten müsse. Der Bergmann Richter-Wischerleben that die Aeußerung: „Jeder vernünftige Arbeiter müsse Socialdemokrat sein“, was der Vorsitzende mit den Worten zurückwies, die Aeußerung gehöre nicht hierher.

† Halle, 16. Sept. Das Denkmal zum Gedächtnis der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich, welches der verunglückte Bildhauer Raffack als eines seiner letzten Werke für das benachbarte Giebichenstein geschaffen, soll am 18. October enthüllt werden. Die Vollenbung wird nach Raffacks Entwürfe ein anderer Künstler besorgen. Das Denkmal wird seinen Platz unmittelbar neben der historischen Jahnhöhle, unweit der Ruine Giebichenstein erhalten.

† Halle, 16. Sept. Der Durst am letzten Jahrmarkt. Folgende Berechnung dürfte noch einen interessanten Rückblick gestatten auf den Konsum am letzten Herbstmarkt. Das Bier spielt bekanntlich in diesen Tagen mit die größte Hauptrolle. In den beiden Ausfähen der Hallischen Actien- Bierbrauerei am Hopfplatz wurden 200 Hktl. verzapft, in der Turnhalle 70, in den Trintzketten 140 und in den direct am Markt belegenen sonstigen Gastwirthschaften 90 Hktl., was einen Gesamtkonsum von rund 500 Hktl. ausmacht. Bedenkt man, daß durchschnittlich $\frac{3}{10}$ Bier pro Seidel oder anders $\frac{1}{4}$ mit Manschette, was ebenjoviel ist, verschenkt wurde, so repräsentieren diese 500 Hktl. 166,666 Seidel. Als klingender Erbs ist aus diesem flüssigen Stoff rund 25,000 Mtl. in die Taschen der Gastwirths gewandert und hat durch jene staunenswerthen Jahrmarktseinstellungen gewiß auch unsern schmunzelnden Brauereu der Bierkern wieder einmal geleuchtet.

† Hettstedt, 14. Sept. Recht unerfreuliche Störungen erlitt das heutige Fest der Bürger-schützencompagnie. Morgens 6 Uhr entzündete sich beim Laden eines Böllers das einzuschüttende Pulver, wodurch ein Mitglied der Compagnie im Gesicht und besonders am rechten Auge nicht unerheblich verbrannt wurde. Am Abend sollte dann programmäßig der sogenannte Königs-schmauß stattfinden. Raun war jedoch der erste Gang bewältigt, als die Feuerkugeln ertönten. Es brannte bei zwei Schützenmitgliedern, welche nebeneinander auf der Breite wohnten, bei dem einen die Wertstelle, bei dem andern die Stall-

gebäude. Durch das thatkräftige Eingreifen der Feuerwehrr wurde das Feuer glücklichweise auf seinen Herd beschränkt.

† Erfurt, 15. Sept. Der 64 Jahre alte Deconom Schmid aus Erlleben über dem Steiger wanderte, nachdem er am Freitag Vormittag geschäftliche Obliegenheiten in Erfurt erledigt hatte, mit einem schweren Tragkorbe auf dem Rücken seinem Heimatdort wieder zu. Es war in der 10. Stunde, als er auf der Hälfte des Promenadenweges zwischen den Felsenkellern und dem „Walbschlößchen“ von einem Manne eingeholt wurde. Schmid erkannte sich umgehend, in diesem denselben Menschen, der ihm vor einer Viertelstunde auf der Schießhaus-Gauffee in der Nähe des „Walbschlößchens“ begegnet war. Ohne den „alten Bekannten“ weiter zu beachten, marschierte Schmid rüstig fürbaß. Plötzlich trat der Nachkommende an Schmid heran und feuerte aus unmittelbarer Nähe dicht hinter einander zwei Schüsse auf dessen Hinterkopf ab. Blutenb sprühte der alte Mann nieder. Der Räuber drückte ihm den Kopf nieder, packte mit einer Hand den Hals des alten Mannes und wühlte mit der anderen in dessen linker Beinkleidertasche, fand aber nichts, da Schmid seine aus 11 Mark bestehende Baarschaft in einer anderen Tasche trug. „Alter,“ rief jetzt der Attentäter, „hast Du denn gar nichts bei Dir?“ Als Schmid die Frage verneinte, ließ der Mensch von seinem Opfer ab und machte sich, da gleich darauf eine Frau Bachhaus aus Gießteib herbeikam, schleunigst davon. Diese, sowie der Angefallene gingen sodann nach dem „Walbschlößchen“ zu. Schmid behauptet, den Räuber auf jeden Fall wieder erkennen zu können. Die Verletzungen Schmidts sind nur leichte.

† Erfurt, 16. Sept. Um 50 Pfennig setzte am Freitage ein älterer Schaffner sein sicheres Brot aus Spiel. Er wurde dabei betroffen, als er auf der Strecke Erfurt-Kassel einen Reisenden gegen ein Entgelt von 50 Pfennig ohne Fahrtkarte mitnahm. Der ungetreue Beamte ist sofort entlassen worden.

† Gotha, 13. Sept. Gestern Nachmittag 4 Uhr ereignete sich auf dem Nachbargladhof in Fröttstädt ein bedauernswerther Unglücksfall. Der dienstthuende Stationsassistent Heiling wurde vom Zug 621 überfahren, wobei ihm der rechte Arm zermalmt und der Kopf verletzt wurde.

† Coburg, 16. Sept. Wie das Ausstellungs-Comitee für die landwirtschaftliche Ausstellung in Coburg aussieht, erfährt man aus der „Zeitung“ in Coburg. Das Einladungs-inserat für die Ausstellung ist im genannten Blatte folgendermaßen unterzeichnet:
Das Ausstellungs-Comitee:



† Kahl, 16. Sept. Hier ist jetzt eine seltene Uhr aus dem Jahre 1640 ausgestellt, die erste Räderuhr, welche existierte. Dieselbe ist genau nach dem Original der im Nürnberger Germanischen Museum ausgestellt angefertigt.

† Vom Kyffhäuser, 16. Sept. Vor Kurzem waren auf dem Kyffhäuser die Mitglieder des Denkmalausschusses, sowie die Herren Architekt Bruno Schmitz und Professor Koch aus Berlin zu einer Besprechung versammelt. Es wurden der Boden und die umliegenden Steinbrüche einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und dabei festgestellt, aus welchem Bruche passendes Material zur Fundierung des Denkmals verwendet werden kann. Viele herrliche Baumgruppen und viel Unterholz, ein Schmuck des stolzen Bergfelsens, werden jetzt entfernt werden; bereits sind 25 Arbeiter damit beschäftigt.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 17. September 1890.

§ Ueber das Ablefen der Steine von Aclern schreibt Prof. Dr. Werner in der „Allg. Btg. f. deutsche L. u. Forstw.“: Die Behauptung, daß durch das Ansammlen der kleinen Steine die Fermentation und die Fruchtbarkeit des Ackers vermindert werde, ist durchaus unberechtigt. Wegen kleine Steine an der Oberfläche, so zerschellen an ihnen die schweren Regentropfen, wodurch eine Verkrustung nicht

leicht eintreten kann. Letztere bewirkt bekanntlich den Abschluß des Bodens gegen die Luft, in Folge dessen der Sauerstoff zur Fermentation nicht in den Boden gelangen kann. Außerdem hält sich unter den Steinen die Feuchtigkeit länger, daher an diesen Stellen auch die Fermentation, zu welcher die Feuchtigkeit notwendig ist, weniger häufig durch vollständiges Austrocknen unterbrochen wird.

§ Der Tischler-Finnung hier selbst sind die Vorrechte aus den §§ 100f ff. der Gewerbeordnung (Beitragspflicht von Nichtmitgliedern zu den Kosten der Innungseinrichtungen) verliehen worden.

§ Arbeiterwohnhaus. Die Firma G. W. Julius Blande und Comp. hier selbst hat am „Rothen Brückenrain“ ein Haus mit 8 Familienwohnungen für Beamte und Meister bzw. Arbeiter der Fabrik errichtet. Das Haus ist zweistöckig mit 16 Fenstern Front und sehr zweckmäßig eingerichtet. Jede Wohnung hat ihren besonderen Eingang und Vorflur, ihre besondere Küche und Speisekammer, ihren besonderen Keller und Vohengelaß. Gemeinsam sind den Insassen eigentlich nur der Thorumeg und der weite Hof, in welchem sich für je vier Familien ein Waschhaus befindet. Alle Wohnungen sind hell und geräumig.

§ Truppendurchmarsch. Am Montag zogen auf dem Marsche nach der Garnison Kassel Abtheilungen des 14. Husaren-Regiments, die in den umliegenden Dörfern Quartier gehabt hatten, durch Merseburg. Die Truppen kamen von den Kavalleriemännern bei Torgau.

§ Viehmarkt. Am Montag, 22. Sept., findet in Schkeuditz der große Herbst-Viehmarkt statt.

§ Anlässlich des Brunnenfestes in Dürrenberg werden am Sonntag, den 21. d. M. folgende Sonder-Personenzüge gefahren werden: Ab Leipzig 9,54 Vorm., an Dürrenberg 10,45 Vorm., ab Dürrenberg 10,32 Abends, an Leipzig 11,27 Abends.

† In Weimar brannten am Montag den 8. d. bei dem Gutsbesitzer R. daselbst zwei Ställe und ein auf dem hohe stehender Reissighausen nieder. Durch schnelle Hülfe der Nachbarn sowie der Spritze aus Rastitz und der Gutspritze Weimar konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der hierdurch entstandene Schaden ist um so empfindlicher, da eine Menge mitverbrannter Haus- und Wirthschaftsgeräthe nicht verschifft sind. Auch 6 Stück Kaninchen sind in den Flammen umgekommen. Wie wir hören, soll das Feuer durch Spielerei eines 7jährigen Knaben veranlaßt worden sein.

Vermischte Nachrichten.

* (Die Molke-Stiftung) findet, wie aus Parschum mitgetheilt wird, im ganzen Deutschen Reich große Beifall und die Sammlungen nehmen einen erfreulichen Verlauf. In vielen Städten haben sich bereits besondere Comitees gebildet, welche für die Sache wirken.

* (Schißunsfall.) Bukarest, 16. Sept. Der „Agence Rumaine“ zugegangene Depeschen aus Sulina melden den Untergang des österreichischen Schiffes „Laurus“ mit der gesammten Besatzung, bestehend aus 4 Offizieren und 69 Mannschaften, im Schwarzen Meere. Die Ursache, sowie die sonstigen Einzelheiten sind nicht bekannt.

* (Oberst Schöller), der vielgenannte Kommandeur des 9. bayerischen Infanterie-Regiments, welches bei dem Ausmarsche von Würzburg nach Marktbreit so viele Kranke und zwei Töbte hat, ist mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform pensionirt worden.

* (Ein Todtschlag) hat am Montag Abend die Bewohner der Forsterstraße in Berlin in große Aufregung versetzt. In der zweiten Etage des Hauses Nr. 9 wohnt der Arbeiter Schibowsky, bei welchem sein Schwager, der Arbeiter Hohlsee, eine Schlafstelle inne hat. Letzterer war seit längerer Zeit ohne Arbeit und konnte daher die Miete und das Kostgeld nicht bezahlen. Es gab daher in der Familie viel Streit, da die Frau Schibowsky sich weigerte, den Hohlsee, ihren Bruder, aus der Wohnung zu weisen und ihm die Kost vorzuerhalten. Schon am Sonntag war es zu lebhaften Szenen und Thätlichkeiten gekommen, welche am Montag

Abend ihre Fortsetzung finden sollten. Gegen Abend kam Schibowsky aus der Arbeit; als er das Zimmer betrat, war Hohlsee eben dabei ein Stück Brod sich abzuschneiden. Er wurde von seinem Schwager mit Schimpfen überschüttet und dieser versuchte es auch, ihm das Brod zu entreißen. Es kam zu einem Handgemenge, bei welchem Hohlsee das Messer entließ. Rasch griff Schibowsky darnach und versetzte seinem Schwager mehrere Stiche in den Hintertopf und in das Gesicht, so daß er laut aufschreiend und blutüberströmt zu Boden sank. Die Hilferufe der Frau und der Spektakel hatten Nachbarn herbeigeführt, welche den Wüthen von ihrem Optr. losrissen und der inzwischen herbeigerufenen Polizei übergaben. Hohlsee wurde schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht, sein Schwager in das Polizeigefängniß am Alexanderplatz.

* (Ueber das Bergwerks-Unglück) im Saar-Revier bringt der Reichsanzeiger folgende offizielle Meldung: „Nach telegraphischer Meldung der Bergwerksdirection zu Saarbrücken hat am Montag Nachmittag 3 Uhr auf der Grube Maybach, Flöz 2, Ostfeld, eine Explosion stattgefunden. Von 350 angefahrenen Leuten wurden 24 getöbdt, sonst aber Niemand verletzt. Ursache vermutlich ein Sprengschuß. Weiterführung angehalten. Rettungsarbeiten konnten sofort begonnen werden. Die Todten sind bis Dienstag Vormittag 9 1/2 Uhr sämmtlich zu Tage geschafft.“

* (Ein neuer Stadtbahnhof) Friedrichstraße soll in Berlin gebaut werden, da der jetzige Bahnhof ausschließlich für den Außenverkehr benutzt werden soll. Der neue Bahnhof soll gegenüber dem alten auf der anderen Seite der Friedrichstraße gebaut werden, was sich ohne größere Schwierigkeiten bewerkstelligen läßt.

* (Eine Anzahl Reservisten) vom 78. Infanterie-Regiment (Ostpreußen) hatte offen den Gehorsam verweigert, indem sie von einem Stiefelappell fern blieben. Die vom Kriegsgericht gefällten Erkenntnisse lauten auf drei bis acht Jahre Festung. Bei drei der Verurtheilten, die aus Hamburg stammten, wurde eine Reihe von socialdemokratischen Schriften gefunden. Acht Häbelsführer traten ihre Strafe bereits an.

Versicherungswesen.

— Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungskant. Teutonia in Leipzig. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1890 gingen ein 2843 Anträge über 9 641 027 M. Versicherungssumme gegen 2784 Anträge über 9 025 056 M. Versicherungssumme in der gleichen Zeit des Vorjahres. Angefertigt wurden 2321 Versicherungen über 7 681 206 M. Versicherungssumme gegen 2206 Versicherungen über 7 124 123 M. Versicherungssumme im gleichen Zeitraum des Jahres 1889. Der Reingewinn beläuft sich in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1890 auf 3 838 261 M. Versicherungssumme gegen 3 538 636 M. in den ersten 8 Monaten des Vorjahres. Am 31. August 1890 waren in Kraft 44 661 Policen über 112 300 631 M. Versicherungssumme gegen 43 270 Policen über 105 676 265 M. Versicherungssumme am 31. August 1889. Die durch Tod in den ersten 8 Monaten des Jahres 1890 fällig gewordene Versicherungssumme belief sich auf 1 081 457 M.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Bayerische 4 p Ct. Grundrenten-Abschlags-Schuldbriefe. Die nächste Ziehung findet am 1. October statt. Gegen den Coursverlust von ca. 6 p Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mt.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seemarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

18. September: Schön, sonnig, wolkig, angenehm, Nacht kalt, dunstig.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 18. September. Donna Diana od. Stolz und Liebe. Lustspiel in 5 Aufzügen von Monko. Deutsch von E. A. West.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 18. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Das Glöckchen des Eremiten. — Altes Theater. Donnerstag, 18. September. Anfang 7 Uhr. Sie wird geküßt.

Redaction, Schnellpressdruck u. Verlag von W. Feilbach in Merseburg, (Allend. Schulplatz 5.)